



Der „Guggi“ ist der beliebteste Badensee im Raum Regensburg. An Tagen mit hoher Besucherfrequenz kommt das Freizeitgelände an seine Grenzen. Deshalb erarbeitet der Naherholungsverein ein Entwicklungskonzept für den See und sein Umfeld. Foto: MZ-Archiv/Ligeti

# „Guggi“ braucht eine Aufwertung

**VISION** Der Naherholungsverein erarbeitet für den Badensee ein Entwicklungskonzept. Im ersten Schritt durften alle Betroffenen Kritik und Wünsche äußern.

VON CHRISTOF SEIDL, MZ

**NEUTRAUBLING.** Der „Guggi“, wie der Guggenberger See meistens genannt wird, ist der größte und meistbesuchte Badeplatz im Landkreis Regensburg. An heißen Sommerwochenenden tummeln sich bis zu 8000 Badegäste auf dem Gelände bei Neutraubling. Dann wird es eng auf dem gut 80 Hektar großen Freizeitgelände. Die Parkplätze reichen nicht aus, die sanitären Anlagen sind überfordert.

Der Guggenberger See gehört dem Verein für Naherholung, den Stadt und Landkreis Regensburg gemeinsam tragen. Dessen Geschäftsführerin Elisabeth Sojer-Falter weiß um die Vorzüge und Defizite des Badesees. Geplant ist deshalb ein mehrstufiges Erholungskonzept, das in den nächsten Jahren umgesetzt werden soll. Mit der Ausarbeitung hat der Naherholungsverein die MKS Architekten-Ingenieure GmbH aus Ascha beauftragt. Das Büro, das unter anderem für den Waldwipfelweg bei Englmar verantwortlich zeichnet, soll mehrere Entwicklungsvarianten erarbeiten.

Als ersten Schritt hatte Sojer-Falter Behördenvertreter, Pächter, Vereine etc., die in irgendeiner Form mit dem „Guggi“ zu tun haben, in die Stadthalle Neutraubling eingeladen. Gemeinsam mit MKS sollten Lob und Kritik am Ist-Zustand des Badesees, aber auch Ideen und Visionen gesammelt werden. Der Regensburger OB Joachim Wolbergs, Vorsitzender des Naherholungsvereins, und seine Stellvertreterin, Landrätin Tanja Schweiger, unterstrichen ebenso wie Neutraublings Bürgermeister Heinz Kiechle den hohen Freizeitwert des Areals für die Region, nicht nur als Badensee, sondern auch als naturnahes Freizeitgelände. Dass der „Guggi“ Ent-

wicklungsbedarf und -potenzial hat, steht für sie außer Zweifel.

## ➤ Fehlende sanitäre Einrichtungen sind ein dickes Minus

Wie ein roter Faden zog sich die Kritik an den sanitären Einrichtungen am See durch die Veranstaltung. Bisher gibt es am Guggenberger See nur Dixie-Toiletten, fließendes Wasser nur bis zum Strandcafé im Norden des Geländes. Auf der Wunschliste vieler Redner standen deshalb Toilettenanlagen, fließendes Wasser und Duschen am ganzen See. Voraussetzung dafür ist eine Kanalisation, die es bislang nicht gibt. Nach Angaben von Sojer-Falter würde alleine der Bau einer Kanalisation mindestens eine Million Euro kosten.

## ➤ Zugeparkte Zufahrten und keine Busanbindung in der Nähe

Problematisch ist die Parksituation. An den Spitzentagen seien nicht nur Zufahrten, sondern auch Rettungsweg zugesperrt, klagten Anlieger. Ohne Auto ist der „Guggi“ schlecht erreichbar, die nächste Bushaltestelle ist 1,5 Kilometer entfernt. Auch die Anfahrt für Radfahrer aus der näheren und weiteren Umgebung ist mangels

durchgehender Radwege nicht ideal. Mehrere Teilnehmer forderten eine direkte Anbindung des Sees an das Busnetz des RVV.

## ➤ Wassersportler warnen vor einer weiteren Einengung

Für die Segelvereine oder die Windsurfer ist der Guggenberger See vor allem ein Sportareal. Sie betonten bei dem Gespräch, dass die aktuelle Einteilung in Schwimm- und Wassersportzonen für sie gerade noch vertretbar sei. Eine weitere Reduzierung würde das Ende der Sportmöglichkeiten am „Guggi“ bedeuten. So seien Regatten bereits jetzt nur mehr außerhalb der Badesaison möglich. Eine Entzerrung dieser Situation können sich die Sportler durch eine Verbindung des Guggenberger Sees mit dem bisher weitgehend ungenutzten Nebenweiher vorstellen. Der gehört dem Naherholungsverein allerdings nur zum Teil (siehe Grafik).

## ➤ Naturschützer wollen mehr Ruheazonen

Eine ganz andere Position vertreten die Naturschützer. BN-Kreisvorsitzender Raimund Schoberer forderte als Minimum eine Pufferzone zur Land-

wirtschaft im Süden des Sees. Flachwasser- und Schilfzonen könnten der Selbstreinigung des Sees dienen. Die Erschließung sollte punktuell erfolgen, und nicht wie jetzt rund um den See. Schoberer kann sich auch Naturschutzinseln im See als Rückzugsraum für seltene Tierarten vorstellen, am Ufer könnte man dann Beobachtungspunkte einrichten. Auf den Rückgang des Baumbestands wies Landschaftspfleger Alfons Frey hin. Bis jetzt werden nach seinen Angaben abgestorbene oder vom Biber umgelegte Bäume nicht ersetzt.

## ➤ Der Kreisjugendpfleger wünscht sich einen Jugendcampingplatz

Visionen ganz anderer Art hat Reinhold Stubenrauch, der beim Landkreis für die Jugendarbeit zuständig ist. Er schlug ein abgeschlossenes Freizeitgelände mit Übernachtungsmöglichkeit für junge Leute vor. An solchen Möglichkeiten herrsche im Raum Regensburg großer Mangel. Eine eigene Party-Fläche könne die Probleme mit wilden Feiern am See verringern. Flächen für Fußball und Volleyball würden den Freizeitwert verbessern. Bürgermeister Kiechle wandte sich gegen „lautstarke Freizeitgestaltung“. Als „Muss“ bezeichnete er den durchgehenden Rundweg um den See.

## ➤ Die Folgen des Kiesabbaus im Umfeld des „Guggi“

Angelika Ritt-Frank, Bürgermeisterin der Nachbargemeinde Mintraching, meinte, man müsse längerfristig planen und das Umfeld miteinbeziehen. Denn dort würden durch den Kiesabbau weitere Wasserflächen entstehen, die teilweise nicht mehr verfüllt werden. Die Menschen würden auch solche Baggerweiher zum Baden nutzen, egal ob dies erlaubt ist oder nicht. „Ich gehe davon aus, dass das im Jahr 2050 Badeflächen sind.“

Die MKS-Mitarbeiter werden die Anregungen aus dem Treffen auswerten und mit dem Naherholungsverein in den nächsten Wochen die Entwicklungsziele festlegen. Das Konzept selbst soll im Frühjahr 2015 vorliegen.

